



## **Info Qumran**

**Khirbet Qumran** (arabisch: „die graue Ruine“), meist nur Qumran oder Kumran genannt, heißt eine antike, in Ruinen erhaltene Siedlung auf einer flachen Mergelterrasse nahe dem Nordwestufer des Toten Meeres. Sie wurde 68 n. Chr. im Zuge des jüdischen Aufstands gegen die Römer (66-70) von deren Legio X Fretensis zerstört. Der Platz war seit etwa 800 v. Chr. zeitweise besiedelt.

Seit den Funden der Schriftrollen vom Toten Meer in elf Felshöhlen der näheren Umgebung (1947-1956) wurden die Ruinen von 1951 bis 1958 vollständig freigelegt. Dabei und danach wurden vor allem Münzen aus verschiedenen Epochen, Keramiken, verschiedene Werkzeuge und Alltagsgegenstände sowie überwiegend männliche, aber auch weibliche und kindliche Skelette gefunden. Die Deutung der Funde und ihr möglicher Zusammenhang mit den Schriften sind stark umstritten.

Der Leiter des ersten Grabungsteams, Roland de Vaux, stellte ab 1952 die Hypothese auf, es handele sich bei der Siedlung um eine Art Kloster einer religiösen Sekte, die sich vom übrigen Judentum abgegrenzt und in die unbewohnte Wüste zurückgezogen habe, um dort das Endgericht Gottes zu erwarten. Er identifizierte sie mit den Essenern, einer von antiken jüdischen Historikern wie Flavius Josephus erwähnten jüdischen Gruppe, die bis 70 existiert haben soll. Diese hätten die Schriften gesammelt, besessen, zum Teil produziert und in den Höhlen deponiert, um sie vor den angreifenden Römern zu schützen. Ihr Glaube habe sich in einigen der Schriften niedergeschlagen. Ausgangspunkt für diese Theorie waren die in Höhle 1 gefundenen Schriften, von denen eine (1QS) als „Sektenregel“ gedeutet wurde.

Das System von Wasserleitungen und Becken deutete de Vaux als Mittel für intensive rituelle Waschungen und Tauchbäder vor dem Betreten des Hauptversammlungsraums. Die Räume deutete er als Gemeinschaftsräume, denen er Namen aus der europäischen Klosterkultur (Skriptorium, Refektorium) beilegte. Die israelische Altertümerverwaltung machte sich sein Erklärungsmodell zu eigen, was sich auch in der touristischen Erschließung der Ausgrabungsstätte spiegelt. - De Vaux ordnete die Funde in seine Grabungstagebücher nicht genau ein und ließ einige unberücksichtigt, vor allem Frauengräber und Spuren eines gehobenen Lebensstandards.

Archäologische Haupteinwände sind: Die Frauengräber widerlegten das angenommene, von den Essenern überlieferte Zölibat. Antike Schreiber hätten nicht an Tischen gesessen. Die Bruchstücke angeblicher Schreibpulte seien auch als Liegebänke zum Essen deutbar. Zudem seien die Tintenfüßer nicht im „Schreibsaal“ gefunden worden. Gleichartige Tonkrüge gebe es im ganzen 1. Jahrhundert, so auch in anderen Grabungsorten am Toten Meer. Sie könnten von denen, die die Schriften in den Höhlen versteckten, auch vor Ort gekauft worden sein. Die umlaufenden Sitzbänke könnten auch auf eine Synagoge hinweisen. Münzfunde aus verschiedenen Epochen widersprächen der angeblichen Besitz- und Geldlosigkeit der Essener. Ritualbäder hätten alle frommen Juden vollzogen. Spuren kriegerischer Auseinandersetzung wie Pfeil- und Speerspitzen ließen sich nicht mit einer angeblich waffenlosen Sekte vereinbaren. Literarische Haupteinwände sind: In den Rollen fehlt jeder Hinweis auf den Ort Qumran und die Bezeichnungen Esseni oder Essaii.

Die meisten Rollen bestehen aus zu dünnem Pergament gegerbten Ziegen- oder Schafsfelle; auch Papyrus kommt als Schreibmaterial vor. Eine Rolle ist aus Kupferblech.

Nur einige der in Tonkrügen gelagerten Rollen aus Höhle 1 und 11 waren relativ gut erhalten, darunter eine 7,3 m lange, nahezu unbeschädigte Rolle des Buches Jesaja, die 9 m lange Tempelrolle, Teile der Psalmen, des Buches Daniel und ein Kommentar zu Habakuk. Die meisten übrigen Rollen lagen ungeschützt auf dem Boden, sind stark zerstört und oft in zum Teil nur daumennagelgroßen Fragmenten erhalten.

Die weitaus meisten gefundenen Texte sind in Hebräisch verfasst. Dabei spiegelt die Orthographie verschiedene Sprachstufen, von denen man eine besonders typische als Qumran-Hebräisch einordnet. Zwölf Rollen und die Gottesnamen in anderssprachigen Rollen sind in alt- bzw. paläohebräischer Schrift geschrieben. Etwa 70 Rollen sind in Aramäisch verfasst. Sie haben meist profanere, nichtbiblische Inhalte und sind älter als die hebräischen Texte. Mindestens 19 Rollen - alle aus Höhle 7 - sind in Griechisch notiert.

Die Bevorzugung des Hebräischen in bibelnahen Texten geschah zu einer Zeit, als dieses längst keine Umgangssprache mehr war. Klaus Berger folgert daraus zwar keine einheitliche Trägergruppe der Texte, sieht darin aber den „Ausdruck eines Reformprogramms nationaler und politischer, religiöser und kultureller Rückbesinnung auf die hebräische Identität Israels“.

aus: Wikipedia <http://de.wikipedia.org/wiki/Qumran> und [http://de.wikipedia.org/wiki/Schriftrollen\\_vom\\_Toten\\_Meer](http://de.wikipedia.org/wiki/Schriftrollen_vom_Toten_Meer)